

kommen mit solchen des Wiener-Beckens überein. Es liessen sich genau bestimmen :

Trochus putulus Bronn.

Ancillaria glandiformis Lam.

Conus acutangulus Desh.

„ *antediluvianus* Desh.

„ *n. sp.* Mit sehr schmaler Schale und ungewöhnlich weit vorstehendem Gewinde. Man schlägt vor ihn zu Ehren des Entdeckers *C. Russeggeri* zu nennen.

Mitra scrobiculata Defr.

Pleurotoma rotata Brocch.

„ *turricula* „

Terebra pertusa Bast.

Buccinum polygonum Brocch.

„ *prismaticum* „

Dentalium elephantinum Lin.

„ *Bouéi*.

Pecten ähnlich *P. flabelliformis*. Dazu kämen dann noch die schon oben erwähnten wahrscheinlich von Hudh stammenden *Ranella marginata* Brocchi und *Venericardia Jouanetti* Bast.

Herr Bergrath Haidinger erklärte sich in einer durch Hrn. Franz von Hauer vorgelegten Mittheilung ungemein dankbar der freundlichen Gefälligkeit des Herrn Ehrlich, der die Zusammenstellung über das Staubmeteor zu machen übernahm. So Manches mit dem Staubfalle des 31. Jänner zusammenhängende Phänomen ist darin besprochen worden, was uns für künftige Erscheinungen dieser Art vorbereitet. In den letzten Tagen erhielt Haidinger in Bezug auf diesen und den vorjährigen Staubfall vom 31. März einen Brief von Herrn Professor Ehrenberg in Berlin, dessen Inhalt er ebenfalls der Versammlung mittheilen wollte. Bereits im Jänner wurde die Analyse des Staubes von Böckstein und von Bauris, von den Herren Werkstätter und Reissacher gesammelt, der Berliner Akademie vorgelegt. Es wurden nicht weniger als folgende 50 verschiedene erkennbare Gegenstände, 47 Organismen und 3 Krystallfragmente aufgefunden.

	I	II			I	II
Polygastrica 21.			Lithostylid. laeve		+	+
Campylodiscus Clypeus	+	+	Pecten		+	+
Closterium ?		+	polyedrum		+	+
Coscinodiscus radiatus	+	+	quadratum		+	+
Discoplea atmospherica	+	+	rude		+	+
?	+	+	Serra		+	+
Eunotia amphioxys	+	+	spiriferum		+	+
gibba	+	+	Taurus			+
longicornis	+	+	Trabecula		+	+
Zebra ?	+	+	Spongolithis acicularis		+	+
Gallionella crenata	+	+	aspera		+	+
distans	+	+	obtusa		+	+
granulata	+	+	Particula silicea in-			
laminaris	+	+	certae originis 1.			
procera	+	+	Lamina silicea hexagona			+
Gomphonema gracile	+	+	umbonata			
Navicula Semen	+	+				
Pinnularia borealis	+	+	Particulae planta-			
viridis	+	+	rum molles 9.			
Podosphenia Pupula	+	+	Parenchyma, cellul. ocel-			
Synedra Entomon	+	+	atae Pini		+	+
Ulna	+	+	fibrosum		+	+
Phytolitharia 26			porosum		+	+
Amphidiscus obtusus	+	+	clathratum		+	+
truncatus	+	+	Pilus plantae simplex		+	+
Lithasteriscus tubercula-			asper		+	+
tus	+	+	stellatus		+	+
Lithochaeta laevis	+	+	Pollen pini		+	+
Lithodontium Bursa	+	+	?		+	+
furcatum	+	+				
nasutum	+	+	Crystalli 3.			
rostratum	+	+				
Lithostylid. Amphiodon	+	+	Crystalli virides colum-			
biconcavum	+	+	nares (Pyroxeni?)		+	+
calcaratum	+	+	albi rhombeï		+	+
clavatum	+	+	seminis Triticï			
curvatum	+	+	forma albi (cal-			
falcatum	+	+	carei?)		+	+

„Im Allgemeinen gehören die beiden Staubtheile zu der etwas größern Form dieser Art. Die Mischung ist sehr reich organisch und den atlantischen Staubsorten wieder in allen

Hauptsachen völlig ähnlich und gleich. Eigenthümlich ist dieser Staubart eine überaus grosse Menge von Fichtenblüthen-Staub (*Pollen Pini*) in einem offenbar durch Verrotten sehr gefalteten und oft zerstörten Zustande, so dass selbst, wenn man von den gleichzeitigen drei Graden Kälte und der völligen Winterzeit in Tirol und Salzburg absehen wollte, und im Südeuropäischen vielleicht schon blühende Fichten denken wollte, deren Blüthenzeit für den März überall zu früh ist, doch jedenfalls dann frischen Blütenstaub finden müsste, wie bei dem bekannten Schwefelregen, was jedesmal der Fall ist.“ — Mehrere andere vorfindliche Gegenstände werden dann noch besonders in der Mittheilung (Bericht über die zur Bekanntmachung geeigneten Verhandlungen der k. preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus dem Jahre 1848. Seite 68) hervorgehoben, überhaupt aber wird bemerkt, dass sich wohl später die Localformen, welche der Sturm hie und da zufällig in diese fernhergetragenen Staubarten bringt, leicht ausscheiden würde. „Die übereinstimmenden häufigen Formen werden den Massstab geben und die abweichenden seltneren Formen wird man unberücksichtigt lassen können.“

In Bezug auf den Staubfall vom 31. Jänner dieses Jahres freute sich Herr Professor Ehrenberg, dass Herr Dr. Reissek sich desselben angenommen, indem man nicht genug Stimmen und Umstände über diese Phänomene vergleichen kann.

Hr. Ehrenberg schreibt: „Der bei Wien am 31. Jänner gefallene Staub ist ganz eben so wie in Schlesien und der Lausitz gefallen. Ich hatte schon am 2. Februar die Masse aus Schlesien. Ich habe mehrseitig Material zugesandt erhalten. In Ihrer Probe (vom Glacis, dem botanischen Garten und Dürnkrut gemengt) habe ich bis jetzt *Polygastrica* 10, *Insecta* 1 Fragment, *Phytolitharia* 17, *Crystalli* 4, zusammen 32 benennbare Körperchen erkannt. Im Ganzen (Schlesien, Lausitz) habe ich 53 nennen können, von denen 13 allen gemeinsam sind. Es sind darunter wieder bekannte Amerikaner Seeformen und Lebensfähige, gerade dieselben Arten, welche der Passatstaub bei den Cap-Verden zeigt. Unklare, zweifelhafte Sachen sind natürlich

gar nicht beachtet. Einige wichtige Formen des Passatstaubes fehlen.“ Ferner: „Schade, dass die Substanz aus Wien nicht von einfacher Localität war. Dennoch ist sie der schlesischen ganz gleich. Von 100,000 Ctn., die zu fallen pflegen, bekommt man leider meist nur eine Messerspitze voll reinlich gesammelt zur Ansicht, weil jeder glaubt, der nächste Acker könne solchen Staub geben. Sammeln Sie immer noch was irgend zu sammeln ist für das letzte Meteor.“

Aus einer kürzlich an Hrn. Bergrath Haidinger gesendeten Mittheilung des Hrn. Professors Zipser in Neusohl zeigte Hr. von Hauer eine Partie Kohlenstaub, welche jener in ähnlicher Weise von der Oberfläche des Schnees gesammelt, auf dem er in der Umgebung dieses Ortes eine sehr gleichmässige Schicht gebildet hatte. Sie lag schon in der Mitte des Jänner, und zwar schien es anfangs durch die Kohlenzufuhr für die Neusohler Hütte sehr erklärlich, dass der Schnee gerade mit Kohlenstaub bedeckt war. Aber die grosse Gleichförmigkeit in einem sehr weiten Umfange veranlasste Hrn. Dr. Zipser den schwarzen Anflug vom Schnee zu sammeln, diesen zu schmelzen, das Wasser zu filtriren und den genommenen Staub nun zur Ansicht einzusenden. Wenn man nun auch den Ursprung hier gewiss ganz nahe hat, so bleibt doch immer die gleichförmige Vertheilung an der Oberfläche merkwürdig, welche es zu verlangen scheint, dass ein schwerer Sturm bei höherem Barometerstande die staubartige Masse aufjagt, die sich sodann erst wieder gleichförmig, wie aus einem Staubnebel setzt, wenn ein niedriger Barometerstand, leichtere Luft, eingetreten ist. Bereits wurde eine Probe des Kohlenstaubes auch an Hrn. Professor Ehrenberg eingesendet.

Hr. Franz v. Hauer legte den von Hrn. Bergrath W. Haidinger verfassten Bericht über die geognostische Uebersichtskarte der Oesterr. Monarchie vor, der, da er von mehreren Seiten begehrt wird und keine Exemplare vorrätig sind, nun auch in unseren Berichten abgedruckt wird.

Hr. Prof. Dr. Ragsky theilte die Ergebnisse seiner Untersuchungen des schmiedbaren Messings, welches bis zu 40 Procent Zink enthält, mit.